

GROSSER PREIS VON DEUTSCHLAND

Gottes Segen vor dem Rennen

Hockenheimer Kaplan im Formel-1-Fieber – Kein Siegesgeläut in Ferrari-Heimat

HOCKENHEIM – Es ist ein Leben auf der Überholspur, das die Fahrer der Formel 1 führen. Lautes Motorengeheul gehört für sie zum Rennalltag, der Kampf um die „Pole Position“, Sieg und Niederlage. Und der Glaube an Gott: Einige beten, bevor sie auf die Rennstrecke gehen, andere tragen Kreuze.

All das gehört auch zum Großen Preis von Deutschland auf dem Hockenheimring. Für Ferrari-Pilot Sebastian Vettel ist Hockenheim ein Heimspiel: Er ist eine halbe Autostunde entfernt aufgewachsen, im hessischen Heppenheim. An diesem Sonntag ist ganz Hockenheim im Formel-1-Fieber. Auch Kaplan Tobias Streit, der sich im nahen Reilingen auf seinen Gottesdienst vorbereitet.

Wenn auf dem Hockenheimring die Formel 1 zu Gast ist, steht auch Streits 7000 Seelen-Gemeinde Kopf. Vor dem Rennen ruft der Kaplan zum Gottesdienst in die Kirche St. Wendelin. Für diesen Sonntag, an dem sich alles um das Rennen dreht, hat er sich etwas ganz Besonderes ausgedacht. „Heute segne ich, passend zur Formel 1, die Fahrzeuge der Gottesdienstbesucher, egal ob sie mit dem Auto, Motorrad oder Fahrrad kommen.“

Es ist das erste Mal, dass Kaplan Streit diese Art von Segnung in der Gemeinde unweit des Hockenheimrings vornimmt. Viele Gläubige sind gekommen, die meisten von ihnen tatsächlich auf irgendeine Weise mobil. In weiser Voraussicht haben sie ihre Fahrzeuge im Hof oder vor der Kirche platziert. Wer nach Reilingen will, muss Umwege in Kauf nehmen, denn sämtliche Zufahrtsstraßen in den Ort sind wegen des Rennens gesperrt.

Etwas Besinnung vor dem Rennen möchte der 31-Jährige, der seit zwei Jahren in der Seelsorgeeinheit Hockenheim tätig ist, in diesen turbulenten Tag bringen. „Es ist ein ganz besonderer Sonntag, denn gleich werden nebenan zahlreiche Kameras auf die Fahrer gerichtet sein“, sagt er. Gerade deshalb möchte er im Gottesdienst



▲ Kein Erfolg beim Heimspiel: Sebastian Vettel schied in Hockenheim vorzeitig aus, nachdem er seinen Ferrari in eine Planke gerammt hatte. Fotos: Ludwig

an die Verantwortung erinnern, die jeder im Straßenverkehr trägt. „Wie

schnell passiert ein Unfall, doch wir dürfen Gott und Christophorus als Heiligen der Reisenden um Schutz bitten.“

Bevor der im Mai 2016 im Freiburger Münster geweihte Priester nach der Predigt mit der Fahr-

zeugsegnung beginnt, gibt es noch Fürbitten für die Rennfahrer und die vielen Besucher vor Ort. Auch die Ministranten sind im Einsatz und verteilen Aufkleber mit dem Schutzheiligen an die Gläubigen. Die Bildchen wird Kaplan Streit später auf Wunsch segnen.

Nur wenige Kilometer entfernt, ein paar Stunden später: 70 000 Besucher erleben mit, wie Sebastian Vettel seinen Ferrari bei Starkregen in die Planke rammt – ausgerechnet bei seinem Heimspiel. Dem Fahrer passiert nichts. Auch bei einem Sieg Vettels hätten im italienischen Maranello keine Kirchenglocken geläutet. Das war einmal. Als Michael Schumacher noch im Cockpit der roten Flitzer saß, läuteten im Heimatort von Ferrari bei einem Sieg des Rennstalls die Glocken.

Beim damaligen Ortspfarrer Don Alberto Bernardoni drehte sich an den Rennwochenenden alles um die roten Flitzer. Und wenn Monsignore dann tatsächlich von der „Scuderia“ – so lautet das italienische Wort für Rennstall – erzählte, leuchteten seine Augen und er fühlte sich ganz in seinem Element. Sein Nachfolger Paolo Montelli ist zwar auch Ferrari-Fan, doch die Praxis seines Vorgängers führt er nicht fort.

„Gott gab mir das Talent“

Sieger am Hockenheimring war schließlich Lewis Hamilton. Der Glaube sei ihm sehr wichtig, beteuert der Silberpfeil-Fahrer, der sich als sehr religiös bezeichnet: „Gott gab mir das Talent.“ Der ehemalige Weltmeister Nico Rosberg macht sich auch nach seinem Rückzug aus der Formel 1 noch viele Gedanken um Religion und Spiritualität. „Ich glaube, dass da oben einer ist, der irgendwie auf mich aufpasst“, sagt der Sohn des finnischen Formel-1-Weltmeisters Keke Rosberg.

Prasselnder Starkregen überflutete kurz nach der Siegerehrung die Rennstrecke. Die Besucher steckten in ihren Autos fest. Feuerwehrleute mussten erst das Wasser aus zwei Tunneln pumpen, ehe die Polizei die langen Schlangen der Fahrzeuge Richtung Autobahn lenken konnte. Währenddessen saß Kaplan Streit im Trockenen vor dem Fernseher und war sich sicher, dass er mit der Fahrzeugsegnung am Vormittag alles richtig gemacht hat.

Sabine Ludwig



► Kaplan Tobias Streit bei der Fahrzeugsegnung vor dem Großen Preis von Deutschland.